

Die Lederhose

Unterhaltsame Informationen rund um das Kultkleidungsstück Nummer eins

von **Martina Geisberger** - Für den Amerikaner ist sie das Synonym für Bayern. Für viele Leute, die in München oder nördlich davon wohnen, ist sie die perfekte „Verkleidung“ für das Oktoberfest. Für einen echten Bayern ist sie das „leichte Biergewand“ und wird nicht nur an Sonn- und Feiertagen getragen. Sie ist in jeder Preisklasse von 150 bis 1.500 Euro zu haben. Und das wichtigste: Sie passt zu jedem Mann und bleibt ihm ein Leben lang treu, wenn er sie gut behandelt!

Arbeits- oder Festtagsgewand

Laut Alexander Wandinger, dem Leiter des Trachten-Informationszen-

trums Bezirk Oberbayern, war die Lederhose schon immer ein Festtagsgewand und ist nicht, wie viele glauben, aus dem Arbeitsgewand der Bauern entstanden. Daher legte man im 19. Jahrhundert auch großen Wert darauf, dass die Lederhose nicht alt oder gschlampert (heruntergekommen) aussieht. Heute werden neue Lederhosen auf alt getrimmt, damit der Gelegenheitslederhosenträger möglichst urig daherkommt. So eine „oacheboarisch“ (abwertend für übertrieben bayrisch) aussehende wird genauso gefertigt wie eine neue, aber dann per Hand wieder ramponiert. Auf eine echte, bayrische Hochzeit soll man aber auf keinen Fall eine Lederhose anziehen, sondern das höchste Festtagsgewand, und das ist der Trachtenanzug. Hat man keinen, ist es üblich, einen anderen Anzug zu tragen. Die Lederhose zu so einem Anlass ist ein faux pas.

Leder von Hirsch, Rind und Ziege

Wie der Name schon sagt, handelt es sich beim Ausgangsmaterial um Leder, also Tierhaut. Grundsätzlich gibt es zwei Arten von Leder, die grob unterschieden werden: einerseits das sehr weiche und geschmeidige, aber etwas teurere, sämisch gegerbte Hirschleder, andererseits die wesentlich billigeren, aber steiferen, chromgegerbten Rind- und Ziegenleder.





Auch die jüngsten Isarwinkler tragen, wie Valentin, schon eine echte Grüngestickte.

Unter Laponia versteht man ein speziell gegerbtes Rindsleder, dessen Oberfläche schnell speckig wird und beim Draufhauen besonders gut kracht. Sie wird daher als glatte, kaum bestickte Schlag- oder Plattlerhose hergenommen, vor allem im Chiemgau. Die Produktion dieser Hosen erfolgt maschinell, und aus diesem Grund sind sie einige hundert Euro billiger als eine Hirschlederne.

Neuerdings taucht die Laponia-Hose nicht nur bei aktiven Plattlern auf, sondern immer öfter auch bei

Trachtenfesten und an Festtagen, zum Unmut der Puristen, ist sie doch eine reine Sport- bzw. Tanzkleidung, die mit Tracht und Tradition nichts zu tun hat.

Gerben und Färben

Hirschleder wird meist sämisch gegerbt. Sämisch ist aus dem holländischen Wort Seem (z. dt. Fett) abgeleitet. Die gründlich gewaschene Tierhaut wird sechs bis zwölf Monate in Dorschlebertran eingelegt. Währenddessen wird das gute Stück rund 300 mal per Hand gewendet und ebenso oft zum Trocknen aufgehängt. Das nach der sämischen Gerbung gelbliche Leder wird nun nur auf der Außenseite mit pflanzlichen Farbstoffen (z. B. Blauhölzern) gefärbt, die in der Regel eingebürstet werden. Somit färbt die Hose innen nicht ab. Dieses Verfahren ergibt ein besonders atmungsaktives, wasserabweisendes und temperatenausgleichendes Leder. Die Bayern hatten schon im 19. Jahrhundert ein Material wie Goretex! Im Isarwinkel wird die Lederhose meist schwarz gefärbt getragen. Ab Holzkirchen bzw. Tegernsee in braun, in Franken z. B. ist ein sehr helles Braun üblich, auch das hat seine Tradition.

Rinds- und Ziegenleder werden hingegen aus Kostengründen mit Chromsalzen und anderen Schwermetallen wie Arsen, Blei und Zink maschinell gegerbt. Sie geben beim

Tragen diese Giftstoffe an die Haut ab. Diese Substanzen stehen im Verdacht Allergien, Impotenz und Krebs auszulösen. Chromgegerbtes Leder ist nach der Gerbung grau und wird im Anschluß entweder - wie beim Hirschleder - mit pflanzlichen Farbstoffen gefärbt, oder, wie in Indien oder Pakistan üblich, mit synthetischen Farbstoffen innen und außen gleichermaßen eingefärbt. Deswegen färbt die Hose auch innen ab.

Die typischen Formen

Frühe Abbildungen belegen, dass die kurze Lederhose nur im bayerischen Alpenraum verbreitet war. Bereits auf Grafiken aus dem 18. Jahrhundert ist sie mit und ohne Verzierungen abgebildet und ist bis heute

gebräuchlich. Die Kniebundhose wird bis etwa 1850 überall in den ländlichen Gebieten Bayerns getragen, bevor sie von der Bildfläche verschwindet. Es dauert schließlich über 100 Jahre, bis sie um 1950/1960 wieder - besonders in der kalten Jahreszeit - in Mode kommt. Die knöchellange Lederhose ist seit 1820 in der bäuerlichen Tracht modern und lässt sich fast für den gesamten bayerischen Raum nachweisen. Sie wird bis zum Ende des 19. Jahrhunderts als festliches Gewand eingesetzt.

Stickereien

Generell ist die Stickerei auf der Lederhose und dem Träger von Säckler zu Säckler und von Region zu Region unterschiedlich und nicht streng regle-

Damen in Lederhosen sieht man in letzter Zeit häufiger, aber einen traditionellen Hintergrund haben sie nicht. Aus diesem Grund werden sie belächelt und sind bei einer traditionellen Wallfahrt nicht gern gesehen.

INFO

Trachten- und Uschi Disl Dirndlstoffe

83623 Humbach Nr. 24 (Dietramszell)
Tel. 08027/1263 Fax. 08027/7236

Öffnungszeiten

Montag bis Freitag 9 bis 12 Uhr und 14 bis 18 Uhr
Samstag 9 bis 12 Uhr sowie nach Vereinbarung
Mittwoch Nachmittag geschlossen

Wir wünschen allen Wallfahrern eine schöne Fahrt



mentiert, sondern bietet Spielraum für Individualität. Die grüne Stickerei ist im Isarwinkel üblich, gelbe und goldene im Norden Münchens. Inzwischen gibt es aber auch blaue und rote Stickerei. Die Hirschlederne wird oft mit Hand bestickt, die Rindslederne meist mit der Maschine.

Kosten

Ein Säckler benötigt rund 25 Arbeitsstunden für die Fertigstellung einer Lederhose. Acht bis zehn Stunden zum Zuschneiden und Zusammennähen und noch einmal acht bis fünfzehn

Stunden für die Stickerei. Dazu kommen noch die Kosten für das Material und den Gerbungsprozess. Normalerweise hält eine Hirschlederne ein Leben lang, aber Musiker schaffen es, sie in zehn Jahren durchzuwetzen. Stoffhosen halten kein Fünftel der Zeit. In Trachtenvereinen kommen vermehrt die qualitativ minderwertigen Rinds- und Ziegenlederhosen zum Einsatz. Eine teure Hirschlederne ist insbesondere bei Kindern natürlich eine Kostenfrage.

Lagerung

Der größte Feind einer Lederhose sind Stockflecken. Sie entstehen durch falsche Lagerung. Eine Lederhose verträgt Hitze und Feuchtigkeit, aber nicht beides zusammen über längere Zeit. Lederhosen gehören luftig im Schrank aufgehängt und nicht liegend gelagert und schon gar nicht luftdicht abgeschlossen.

Reinigung

Hat die Lederhose einen Fleck, sollte man zunächst mit einem Messer abschaben, was sich mechanisch entfernen lässt. Den verbliebenen Fleck nicht mit einem Tuch abreiben, denn dadurch wird er erst richtig in das Leder hineingearbeitet. Besser ist es, den Fleck oder gleich die ganze Hose mit Kernseife auszuwaschen. Kernseife wirkt rückfettend auf das Leder. Laut Susanne Schöffman von der Säcklerei



Stefan Ferstel von der Säcklerei Bammer, beim Federkielzeichnen.

Bammer in Lenggries kann man das gute Stück auch in die Waschmaschine geben; bei 30 Grad im Wollprogramm mit Woll- oder Feinwaschmittel oder noch besser mit Kernseife. Nach dem Waschen muss man sie sofort ein bisschen weichrubbeln und zum Trocken nicht auf die Heizung oder in die Sonne legen, sondern am Bund aufhän-

gen und langsam trocknen lassen. Am besten im Frühjahr waschen, damit sie danach die ganze Saison wieder getragen werden kann. Beim Tragen wird sie schnell wieder weich. Zwar verliert sie durch das Waschen etwas an Farbe, gewinnt aber an Sauberkeit, vor allem, wenn ein größeres Malheur passiert ist.

Am Tag nach Leonhardi suchte eine Familie verzweifelt ein Kuvert mit 200 Euro, das als Geschenk für eine Hochzeit hergerichtet war. Der Hausherr wurde, nachdem er endlich ausgeschlafen hatte, befragt, konnte sich aber beim besten Willen auch nach intensivem Hirnzermartern an den vergangenen Abend nicht mehr erinnern - Filmriss, soll vorkommen. Das Kuvert blieb verschwunden. Da der Kachelofen in der Früh noch warm war, darf man davon ausgehen, dass der Chef das Kuvert am Abend zuvor als Anzünder verwendet hat.



Galerie
"KUNST
&
HANDWERK"

Laufende Kunstausstellungen, kostenlose Führung durch die Galerie



Gemälde • Graphik • Aquarelle
Einrahmungen • Restaurierungen
Veredelungen • Aufzieharbeiten

Alle Arbeiten rund ums Bild
in eigener Werkstatt

Jeden Mittwoch kostenlose Begut-
achtung/Beurteilung Ihrer Bilder



Ausstellung I. Schlieszi



L. Gschossmann "Tegernsee von Holz"

Tölzer Str. 25 - 83703 Gmund am Tegernsee · Terminvereinbarungen: Tel. 0 80 22/67 34 95 · www.dullak.com
Geöffnet: Di · Mi · Do · Fr 10 – 13 und 15 – 18 Uhr · Sa 9 bis 13 Uhr